

Free Pluto?

Burg Kronberg, um 1600, so genau weiß man das nicht. Ein düsterer Chor spricht über Recht und Unrecht, Dokumente werden verlesen, es sind Briefe aus einem Kerker und Auszüge aus frühneuzeitlichen Prozessakten. Dann wird ein Hexenprozess vorbereitet. Das Gericht tritt ein: Ankläger, Richter, Scharfrichter: alle halten zusammen, von Unabhängigkeit der Justiz keine Spur.

Ein Moderator begrüßt das Publikum wie bei einer Show. Gerüchte werden geflüstert, Urteile sind längst gefällt. Ein erster Angeklagter wird hereingeschleppt und in Minuten abgeurteilt, alles ist Routine, man versteht sich und will bald zum Abendessen.

Dann kommt der Eigentliche. Freiwillig. Aufrecht. Pluto — so nennen ihn die anderen — ist kein stilles Opfer. Er weiß, dass alle zuschauen, und das nutzt er aus. Ob ihm dabei die Gerechtigkeit am Herzen liegt oder vor allem der eigene Auftritt, bleibt offen.

Im Hintergrund sitzt die eigentliche Macht: Schweikhard, Erzbischof von Mainz, historisch verbürgt als einer der einflussreichsten Männer seiner Zeit — nie auf der Bühne, aber in jedem Satz. Wer ihm nahesteht, ist geschützt. Wer ihm im Weg steht, nicht.

Das Stück spielt irgendwann. Korruption, Vetternwirtschaft, Vorverurteilung, Alphamänner-Gehabe — die Mechanismen, die diesen Prozess antreiben, brauchen keine Erklärung. Das Gericht ist eine eingespielte Truppe. Alle tanzen nach derselben Choreografie. Das Publikum sitzt mittendrin. Free Pluto?